

Freiheit für alle

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Sonabend, 24. Juli 1976

Nr. 150 (2756) • 11. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

Stoßtempo wird weiter beschleunigt

In Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU, legt sich das Kollektiv der Kostenko-Grube in Karaganda tüchtig ins Zeug, um den gestellten Aufgaben gerecht zu werden. In aller Munde sind die Leistungen des Förderabschnitts Nr. 3, den Oleg Ruff leitet. Er hat sein Halbjahresprogramm vorfristig erfüllt, dabei 1300 Tonnen Kohle überplanmäßig gefördert und den ersten Platz im sozialistischen Wettbewerb der Grubenbelegschaft errungen. Das Stoßtempo, in der Erfüllung das Kollektiv seit Beginn des laufenden Planjahres arbeitet, wird noch beschleunigt.

„Die hohen Erfolge haben wir nicht zuletzt durch die vorbildliche wissenschaftliche Organisation der Arbeit erzielt“, erzählt der Parteisekretär des Abschnitts, Said Nurschschmetow. „Das heißt, wir achten sehr auf die richtige Gestaltung des Arbeitstages, die richtige Verteilung der Arbeitskräfte, die rechtzeitige Reparatur der Maschinen und Mechanismen. All das hilft bei der Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen.“

Und das Kollektiv des Abschnitts hat hohe Verpflichtungen übernommen. So zum Beispiel hat es vor im laufenden Jahr über den Plan hinaus 80 000 Tonnen Kohle hoher Qualität zu fördern. Diese schwierige Aufgabe haben sich die Belegschaft des Abschnitts nicht unbodacht

an und half ihm, die ersten Schritte im neuen Beruf zu machen. Jetzt ist Schagrow schon selbst ein vortrefflicher Bergarbeiter, und manche Kollegen nehmen sich an ihm ein Beispiel.

Fünfteljahr lang arbeitet hier der Maschinist der Kohlenkombi- nade Wladimir Kobel. Die Technik beherrscht er aus dem Effci und leitet auch die Jugendlichen seine Kunst. Sein ehemaliger Zögling Salsnew betreut mit seinem Lehrmeister eine Kombination, nur in verschiedenen Schichten.

Tonangebend im sozialistischen Wettbewerb sind in dieser Brigade die Kommunisten, der Bergarbeiter Afanassi Tepljuk und der Maschinist der Kohlenkombi- nade Iwan Matas. Auch die Initiative: „Zwei Jahrespläne — zum 60. Jahrestag des Großen Oktober!“ haben sie gestartet.

Die Brigade Renner hat es vor mehreren Jahren mit der Brigade des Leninordenträgers Genadi Maxim aufgenommen. Die Maxim-Leute haben sich Renner an die Fersen geheftet.

Der Wettbewerb wird stets in die Öffentlichkeit



gebracht. Am Arbeitsplatz ist eine Leistungsstafel angebracht, in die alle Kennziffern der Kumpelbrigaden eingetragen werden. Eine Hälfte dieser Tafel ist rot — hier sind die Namen der Schrittmacher zu lesen, auf der anderen Hälfte kann man von denjenigen erfahren, die Ausschuss zugelassen haben. Es ist aber erfreulich, daß diese Hälfte gewöhnlich leer steht.

Groß sind die Aufgaben, welche vor dem Kollektiv des Abschnitts heute stehen. Groß sind aber auch die Anstrengungen der Belegschaft, um sie in Ehren zu erfüllen.

Rinaldo SCHMIDLEIN,
ehemaliger Korrespondent
der „Freundschaft“
Karaganda



Vor einigen Monaten kehrte der Komsomolze Woldemar Schlein nach dem Armeedienst in seinen heimatischen Sowchos „Sangar“ in Rayon und Gebiet Pawlodar zurück.

Gegenwärtig leistet er beim Heuerennen täglich 1,5–2 Schicht- solis. Des Komsomolze Motto lautet: „Auch auf dem Feld nach Soldatenart arbeiten.“

Foto: A. Puchow

Heuernte—heiße Zeit

Das Kollektiv des Kolchos „Put k Kommunismu“ im Gebiet Semipalatinsk erwog seine Möglichkeiten und beschloß, einen anderthalbjährigen Futtervorrat für den Winter zu schaffen. Es ist bereits gute Tradition, daß Wort und Tat übereinstimmen.

Selnerzeit wurden in der Wirtschaft mechanisierte Brigaden gegründet, die die manuelle Arbeit vollends ausschlossen. Jeder Brigade wurde ein konkreter Plan aufgeschlüsselt, Maßnahmen zur moralischen und materiellen Stimulierung wurden erarbeitet. Jetzt dröhnen die Motoren von früh bis spät auf dem Feld. Die Futterbereitstellung ist in vollem Gang. Jeden Tag wird der Futtervorrat des Kolchos um Dutzende Tonnen hochqualitativen Heus größer. Keine zwei volle Dekaden bräuchten die Futterbeschaffer für die Erfüllung des Futterbereitstellungsplans für Juni. Im Juli stellten die Kolchosbauern dreimal mehr Heu bereit als vorge- merkt war, und beforierten es zu den Farmen. Dafür erhielten sie die Rote Wanderfahne des Rayons.

In der Vorderlinie der Wettbewerben schreitet das Kollektiv des 5. mechanisierten Trupps aus dem Kolchos „Put k Kommunismu“, das von Adolf Rettinger geleitet wird. Ihm auf den Fer-

sen folgt die Komsomolzen- und Jugendarbeitsgruppe, der Woldemar Schreiner, Artur Hünzel und Juri Merker angehören. Sie halten sich verpflichtet, 21 000 Hektar Wiesenland zu mähen. Ihre Verpflichtung haben sie erfolgreich eingelöst, in die das Tageslohn auf das 1,5fache überboten.

Jedes Aggregat — 1,5 Soll! Dieses Motto folgen die Heumäher Albert Becker, Rudolf Wagner, Alexander Miller, die Maschinisten der Sammelrechen Hermann Tetzlaw und Artold Hünzel, der Führer der Aufsammeler und Haufensetzer Leo Brucker.

Der Kolchos „Put k Kommunismu“ muß 50 000 Zentner Heu bereitstellen, um die Viehwirtschaft vollständig mit Futter zu versorgen. Das Plansoll ist belohnt erfüllt, das Arbeitstempo und der Arbeitseifer lassen nicht nach.

Das Kollektiv des Kolchos nutzt alle Reserven und Möglichkeiten, um mehr verschiedenartiges hochqualitatives Futter bereitzustellen. Die Futterbeschaffer eilen mit ihrer Arbeit, denn die Getreidernte steht vor der Tür. Ihr Erfolg wird es ermöglichen, im nächsten Jahr möglichst mehr Agrarerzeugnisse zu liefern und neue Zielgrenzen zu erreichen.

Viktor SCHAFER

Fahne des Arbeitsruhms

Die Ackerbauern des Neulandskolchos im Rayon II haben sich verpflichtet, 14 000 Tonnen vorzügliches Getreide an den Staat zu verkaufen. Auf den Fluren der Wirtschaft ist die Getreidernte in vollem Gang. Auf dem Massiv „Kowal“ arbeiten 122 selbstfahrende Kombinationen SK 4 und „Niwara“.

Von den ersten Erntelernten an leisten die Ersterschleiber des Neulands Nikolai Uskow, Fjodor Sosnowski, Alexei Werelennikow, Iwan Loboschow, Iwan Ili und Wassili Karpow bei der Getreidemähe zwei Schichtsolis. Sie drängen 12 Zentner je Hektar, ihnen zu Ehren wurde auf den Feldstandorten die Fahne des Arbeitsruhms gehißt.

A. SAIKA

Gebiet Alma-Ata

Zum Wohl des Volkes

In Alma-Ata fand eine Seminarberatung der Parteisekretäre der Leichtindustriebetriebe statt. Mit dem Referat „Die Rolle der Parteiorganisationen in Erweiterung der Produktion und Verbesserung der Qualität der Massenabfertigung im Lichte des XXV. Parteitags der KPdSU“ trat der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Genosse A. I. Klimow auf.

In der Erfüllung der Hauptaufgabe des Planjahres — der Hebung des Wohlstands der Sowjetmenschen — kommt eine wichtige Rolle der Leicht- und Nahrungsmittelindustrie zu. Die Erzeugnisse dieser Wirtschaftszweige belegen im Einzelwaren- und im Gesamtwarenanteil des Landes mehr als 70 Prozent.

Auf Grund neuer Technik und Fortschritten der Technologie geht gegenwärtig die Umstrukturierung der Produktion vor sich, verbessert sich ihre Struktur.

Die Grundparteiorganisationen der Betriebe der Leichtindustrie des Gebiets Alma-Ata messen der Verbesserung der Produktion und der Verbesserung der Warenqualität große Bedeutung bei. In den Rayon- und Bezirkspartei- komitees wurden Direktoren und technisch-ökonomische Räte gegründet. Die erzieherische Arbeit mit den Kadern verstärkte sich.

In den Kollektiven werden die patriotischen Initiativen „Den Fünfteljahrplan — in 4 Jahren“, „Was ausgezeichnet gemacht wird, wird ausgetauscht und verkauft“, weitem Sinne unterstützt.

Im 10. Planjahrfrist ist ein Wachstum der Leichtindustrie der Republik um 35 Prozent vorgesehen. Daher müssen in Kasachstan neue Kapazitäten in Nutzung gewonnen werden. Der Hauptzweck soll je-

doch auf Kosten der Erhöhung der Arbeitsproduktivität und der Effektivität der Produktion erzielt werden. Große Aufmerksamkeit muß man auf das Einsetzen der innewirtschaftlichen Reserven, auf die Behebung der bestehenden Mängel, auf die effektive Nutzung der Produktionsfonds konzentrieren.

Eine besondere Stellung in der Arbeit der Parteiorganisationen müssen Fragen einnehmen — zur Erhöhung der Wirksamkeit des sozialistischen Wettbewerbs, zur Erlernung und Verbreitung fortgeschrittener Erfahrungen, zur Verbesserung der Arbeit der Masseneinheiten — der ständigen Produktionsberatungen, der Posten und Gruppen für Volkskontrolle, der schöpferischen Brigaden, der Büros für ökonomische Analyse.

Ein Referat „Über die weitere Verwirklichung der organisatorischen Parteiarbeit im Lichte der Forderungen des XXV. Parteitags der KPdSU“ hielt der Leiter der Abteilung für Organisations- und Parteiarbeit des ZK der KP Kasachstans O. B. Batyrbekow. Ob die „Hauptrichtungen der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1976–1980“ und über die Aufgaben der Leichtindustrie im 10. Planjahrfrist sprach der Minister der Leichtindustrie der Kasachischen SSR W. G. Ibragimow.

Die Teilnehmer der Seminarberatung tauschten Erfahrungen aus, machten sich mit der Arbeit der Parteiorganisation des Baumwollkombinats, der F.E.-Dershinsk-Wirkwarenvereinigung, des Rauchwarenkombinats, der Nahrungsmittelkombi, der Schuhvereinigung „Oshlysu“ bekannt. (KastTAg)

Hauptaufgabe — Steigerung der Effektivität und Verbesserung der Qualität

Ein würdigen Beitrag zur Verwirklichung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU und der Auflagen des zehnten Planjahrfrüsts leisten die Werktätigen des Semipalatinsk-Industriebezirks. In Industriebetrieben, Bauorganisationen und im Transport, in Sowchos, Kolchos und Institutionen entfaltet sich immer weitgehender die Erhebung der Werte und Reserven zur größtmöglichen Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion, der schleunigsten Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse.

Am 22. Juli besuchten das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Genosse D. A. Kunajew, und der Vorsitzende des MLNisterrats der Kasachischen SSR, Genosse B. A. Aschimow, die Gebiet Semipalatinsk. Hier beschäftigten sie die Felder und Farmen der Kolchose „Puschkin“, Rayon Borodulicha, und „Karl Marx“, Rayon Shanasamej, der Staatlichen Landwirtschaftlichen Gebietsversuchsanstalt und der Kolchose „Kirov“, „Sarja“ und „Lenin“, Rayon Nowaja Schul-

ba. Im Gebietszentrum machen die Mitarbeiter der Kamkangaz- und Tuchverteilung und des Milcherzeug- und Mischfutterkombinats „XXIII. Parteitags der KPdSU“ den Neubauten der Stadt bekannt und besichtigen das Geschäft „Ozen“ und das Lichtspielhaus „Oktober“.

Die Genossen D. A. Kunajew und B. A. Aschimow unterließen sich mit Arbeitern, Kolchosbauern und Spezialisten, Mitarbeitern wissenschaftlicher Institutionen, der Partei-, Sowjet-, Gewerkschafts- und Komsomolorgane. Sie interessierten sich für den Verlauf der Industrie- und Wohnungsbau, die Bereitschaft der Mechanisatoren zur Ernteber-

gung, den Verlauf der Futterbereitstellung, die Arbeit und das Leben der Komsomolzen- und Jugendlicherbrigaden, die Arbeit, Lebens- und Erholungsbedingungen der Werktätigen der Industriebetriebe, Felder, Farmen und entlegenen Viehweidestellen.

Es fand eine Beratung des Partei- und Wirtschaftskomitees des Gebiets statt unter Beteiligung der Ersten Sekretäre der Rayonpartei- und der Vorsitzenden der Rayonvollzugs-

Morgen—Tag der Seekriegsflotte

Die Meereswache des Sowjetlandes

Anläßlich des Tages der Seekriegsflotte interviewte der APN-Korrespondent den Stellvertretenden Oberkommandierenden der Seekriegsflotte des UdSSR, Admiral G. BONDARENKO.

Charakteristischer Sie bitte die moderne sowjetische Seekriegsflotte.

Um das heutige Niveau zu erzielen, hat die sowjetische Seekriegsflotte große Wandlungen erfahren. Sie wurde kurz nach der Oktoberrevolution 1917 zum Schutz des weitläufigen sozialistischen Staates geschaffen. Seit dieser ihre Bedeutung hat sie auch in unseren Tagen nicht eingebüßt.

Schon zu Beginn des hemisphärischen Überfalls des faschistischen Deutschlands auf unser Land war die sowjetische Flotte eine bedeutende Kraft, die den Sieg über Hitlerdeutschland und das militaristische Japan stark beeinflusste.

Sofort nach Abschluß des zweiten Weltkrieges nahm die imperialistische Reaktion gegenüber der UdSSR eine feindselige Position ein und entfesselte den sogenannten kalten Krieg. Die führenden kapitalistischen Länder peitschten das Weltflotten auf und schufen eine aggressive Militärblockade, bestückten ihre Armeen und Flotten mit neuester Technik und Kriegsaus-

rüstungen. Treu ihrer Politik der friedlichen Koexistenz mit allen Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung, sah sich die Sowjetregierung in dieser Lage gezwungen, die Hebung der Verteidigungsmacht und Kampfkraft ihrer Streitkräfte Sorge zu tragen. Die Sowjetunion baute eine moderne Flotte und schickte sie auf Hoche zur Sicherung der Staatsinteressen, für den zuverlässigen Schutz aller Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft vor Überfällen aus allen Richtungen des Weltmeeres. Mächtige Energieanlagen, Raketen, Kernwaffen und elektronische Funkmittel verließen die Flotte neue Qualitäten. Sie ist eine Hochseeflotte mit Raketen- und Kernwaffen, Unterseebooten und Luftwaffen, die fähig ist, jegliche Aufgaben zu erfüllen.

Sie sagen, die sowjetische Seekriegsflotte kreuzte das Weltmeer in allen Richtungen. Erzählen Sie bitte über die Ziele der Fernfahrten der sowjetischen Kriegsschiffe.

Die Fernfahrten sind eine ausgezeichnete Schule für die Kampfausbildung der sowjetischen Flotte. Auf lange Zeit von ihren Stützpunkten getrennt, geraten die Besatzungen der Schiffe und Unterseeboote auf dem Ozean nicht selten in solche Situationen, da von ihnen momentane Reaktion, Selbstbeherrschung und Entschlossenheit, bisweilen auch Wagemut gefordert wird. All das macht die Schiffe zu einem wertvollen Organismus zur Erfüllung der Kampfaufgaben bei beliebigem Wetter, unter beliebigen Klimaverhältnissen bereit.

Die Schiffe der Seekriegsflotte



kreuzen das Weltmeer in allen Richtungen aufgrund des anerkannten Prinzips der Bewegungsfreiheit in den Neutralgewässern. Dieses Prinzip ist im Artikel 2 der Genfer Konvention von 1958 verankert.

Im Dezember 1973 begann die III. Konferenz der UNO im See-recht ihre Arbeit. Unser Land beteiligte sich an allen vier Tagungen dieser Konferenz. Gegenwärtig am Vorabend ihrer fünften Tagung wurde ein Entwurf der neuen Konvention vorbereitet, wo alle Grundprinzipien der gegenwärtigen Völkerrechte ihren Niederschlag fanden, mit eingeschlossen allen Schiffen, darunter auch Kriegsschiffen, das Recht auf Bewegungsfreiheit in Neutralgewässern einräumt.

Erzählen Sie bitte, welche Veränderungen der Personalbestand der Seekriegsflotte erfahren hat, über — den heutigen sowjetischen Matrosen?

Die Macht und Kraft unserer Seekriegsflotte bilden nicht nur die vollkommene Kampftechnik, sondern auch die hochqualifizierten Kadern, Meister ihrer Sache, die mit der fortschrittlichen marxistisch-leninistischen Theorie gewappnet, ihrer sozialistischen Heimat und ihrem Volk grenzenlos ergeben sind.

Unter den gegenwärtigen Bedingungen werden an die Kommandeure, Offiziere und Admirale ausschließlich hohe Forderungen gestellt. Die Einführung moderner Waffenarten, höchst komplizierter Technik machen die Tatsache immer offensichtlicher, daß zu deren erfolgreicher Nutzung die Offiziere und Admirale ingenieurwissenschaftliche Kenntnisse und Obermeister die Kenntnisse vom Niveau eines Technikers und eines Spezialisten von Klasse besitzen müssen. Der Prozeß der Kaderausbildung der Seekriegsflotte wird unter

Berücksichtigung dieser Forderungen gestaltet.

Die meisten Marineoffiziere haben Hochschulbildung. Das Kenntnisniveau der Seeleute im Aktivdienst hinsichtlich der Ausbildung ist in kurzer Zeit erheblich. An die 90 Prozent der Matrosen und Obermeister besitzen Mittel- oder technische Fachmittelschulbildung. Das ermöglicht ihnen, in kurzer Zeit moderne Technik zu meistern, schnell ihren Platz im Militärkollektiv zu finden.

Zwischen den sowjetischen Matrosen und den Völkern ausländischer Staaten bestehen mannigfaltige Beziehungen. Wie entwickeln sie sich und wie kommen sie konkret zum Ausdruck?

Mit dem Erscheinen der Seekriegsflotte der UdSSR auf dem Weltmeer — lauten — sowjetische Kriegsschiffe immer häufiger ausländische Häfen an. Allein im letzten Jahr waren sie in 82 Häfen von 50 verschiedenen Ländern. An Land gingen Tausende Matrosen, Obermeister und Offiziere.

Die sowjetischen Matrosen eilen Sonderrettungsexpeditionen helfen der Republik Bangladesch den Zellen der Vichitwa, die durch andere Epopöe der sowjetischen Flotte — das Entminen des Golfs von Suex auf die Bitte der ägyptischen Regierung hin.

Solche Hilfeleistungen an ausländische Staaten sowie zahlreiche Freundschaftsbesuche und geschäftlichen Anläufe ausländischer Häfen durch sowjetische Schiffe sind ein großer Beitrag zur Verbesserung der gegenseitigen Verständigung zwischen Staaten und Völkern, zur Festigung der internationalen Ansehens der Sowjetunion.

auf Industrielle Grundlage basieren. Der ständige und konstante Kampf um die Festigung der Futterbasis, die Verwirklichung der Struktur der Futterbeschaffung, die Einführung fortschrittlicher Technologien der Produktion und Bereitstellungen von Futter — alles, was zur Vergrößerung der Zahl und zur Steigerung der Leistung der Schafherden — muß stets im Blickpunkt der Kommunisten stehen. Zugleich darf die Aufmerksamkeit zur Entwicklung anderer Zweige der Wirtschaft nicht geschwächt werden, es ist notwendig, das Wachstum des Rinderbestands und die Erhöhung seiner Leistungen größtmöglich zu beschleunigen.

Die Beratungsteilnehmer verstorbenen dem Zentralkomitee der KPdSU und dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew persönlich, daß die Werktätigen des Gebiets die Volkswirtschaftsplanung und die sozialistischen Verpflichtungen des ersten Jahres des zehnten Planjahrfrüsts erfolgreich meistern und all ihre Kräfte, Erfahrungen und Kenntnisse aufbringen werden, um die historischen Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU in Ehren zu erfüllen.

Auf der Reise durch das Gebiet wurden die Genossen D. A. Kunajew und B. A. Aschimow vom Ersten Sekretär des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans N. J. Morosow und vom Vorsitzenden des Gebietsvollzugskomitees J. K. Kaschaganow begleitet. (KastTAg)

Die Hauptprüfung steht immer noch bevor

In Zelnograd fanden die Aufnahmeprüfungen für das Deutsche Studio der Schtschepkin-Theaterschule (Hochschule) ihren Abschluß. An der Arbeit der Aufnahmekommission beteiligte sich der Redakteur der Kulturabteilung der „Freundschaft“ Eugen WARKENTIN. Heute bringen wir seine Notizen.

Ein junger Mann steht vor der Entscheidung seines Schicksals: Was will ich werden? Nach dem ersten Mißerfolg wagte es bei weitem nicht jeder, noch einmal zur Prüfung zu gehen. Dazu ermutigen sich nur die Beharrlichsten und Standhaftesten, die fest davon überzeugt sind, daß sie mit der Zeit in der Kunst von sich reden machen werden. Diese innere Überzeugung diente als eine Art Ausgangsposition in allen drei Tausen des schöpferischen Wettbewerbs.

Die Bewerber um die Aufnahme an die Schtschepkin-Theaterschule waren aus allen Ecken und Enden unseres Landes — aus Krasnodar und Tula, Omsk und Orsk, Taldy-Kurgan und Kustanai, Pawlodar und Karaganda — nach Zelnograd gekommen. Wer ist von ihnen der Begabteste und Fähigste? Ist es nicht jene lebhaft blondlockige Bachtelze, die auf dem Tischrand sitzt? Vielleicht ist es der hagere Junge mit dem Wuschelkopf? Oder dieser Geck, der so schnell mit allen bekannt geworden ist und so sicher auftritt, als ob er schon aufgenommen sei?

Das läßt sich schwer feststellen. Das Examen an der Theaterhochschule ist kompliziert. Es müssen drei Tausen im Examen der Künstlermeisterschaft durchgeführt werden. Ganz ungewöhnliche Aufgaben harrten der Bewerber — sowie Stelle einen Sperling oder eines Bären dar; muß mal den Holzacker; aber so, daß du die Aufnahmekommission überzeugst.

Nach der ersten Runde mußte die Hälfte der Bewerber die Flinte ins Korn werfen; nach der zweiten Runde waren nur noch fünfzehn Personen geblieben. Diese fühlte die Kommission ziemlich stark auf der Zehn. Die Schtschepkin-Pachette messen dieser neuen Gruppe besonders Bedeutung bei. Nicht zufällig waren zur letzten Prüfung der Rektor der Theaterhochschule Michail Nowoschihin und die Lehrer für künstlerische Meisterschaft Ludmilla Zukowska, Natalia Petrowa, Fjodor Sentschenko und die Deutschlehrerin Tatjana Raiskaja gekommen.

Ein hochgewachsenes Mädchen mit dunklem Teint und ausdrucksvollen dunklen Augen — Katharina Schmer, Absolventin der deutschen Abteilung an der

geisterung. Dann waren die Eriden an der Reihe. Man sagte ihm: Du bist ein verdorrter Baum — stell ihn dar. Einige Augenblicke später — die ausgestreckten Arme gleichen trockenem Asten, sein Körper — ja, das stund ein verdorrter Baum vor uns. Langsam und schwer wog er sich hin und her, und aus seinem tiefsten Inneren kam ein ächzendes Knarren. Die Bewerber, die gerade zugegen waren, hatten vergessen, daß sie auf der Prüfung waren und klatschten Beifall.

Die Etüde „Ein verdorrter Baum“ bot Georg Nonnenmacher Bar, Abgänger der Mittelschule in Perowka im Gebiet Zelnograd.

Lilli Rosa ist aus dem Engelskolchos unweit von Karaganda. Ihr Steckenpferd sind Dorfschusterei, Tänze und Schwünge über die Was Anna und ihres Scher, Kumpel, die sie in ihrem Dialekt vorträgt.

Die Mädchen und Jungen, die an der Schtschepkin-Theaterschule immatrikuliert worden sind, haben ein sehr ernstes Examen hinter sich. Viel schwieriger als ihnen wird also eine hohe Verantwortung auferlegt. Der Weg zu den Höhen der Schauspielkunst ist dornenreich. Doch zweifeln sie nicht im mindesten. Sie sind im Bewußtsein, die ihnen aufgetragene Mission zu erfüllen.

Die Schafzucht intensiv entwickeln

Im Gebiet Kokschtatow wird der intensiven Entwicklung der Schafzucht immer mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Gegenwärtig beschäftigen sich 26 spezialisierte Wirtschaften und neun Farmen mit Schafzucht. Im Durchschnitt besitzt jede Wirtschaft 20 000 Schafe. Für die Schafzucht der Rayon Walchowano spezialisiert. In seinen zehn Wirtschaften sind über 230 000 Schafe konzentriert, was 33 Prozent des ganzen Schafbestandes ausmacht. Hier hat man in diesem Jahr von jedem Schaf 3,5 Kilo Wolle geschoren, was um 300 Gramm mehr ist als im Vorjahr. Die Wirtschaften des Rayons Walchowano lieferten an den Staat 900 Tonne Wolle.

Die Spezialisierung und Konzentration der Produktion, die gestiegene Meisterschaft der Schäfer, der zooveterinären Spezialisten und der Sowchodirektoren ermöglichen es, nicht nur die Schafproduktion zu erhöhen, sondern die Stückzahl der Herde und ihre Produktivität zu heben. Im neunten Planjahrfrist erhielten die Schafzuchtwirtschaften des Gebietes 1 091 000 Lämmer.

Erfolgreich wurden mit der Erfüllung des Volkswirtschaftsplans der Rayon Walchowano, Leninski, Kokschtatow, Tschistopol, Schtschenski und die Kokschtatow Versuchsstation fertig.

Im Gebiet wurde die weitere planmäßige Überführung der Schafzucht auf industrielles Gleiswerk verknüpft, man errichtete mechanisierte einzelne arbeitsaufwendige Prozesse, festigte die Produktionsbasis.

Im zehnten Planjahrfrist soll die weitere Entwicklung der Schafzucht gesichert, die Produktion von Hammelfleisch und

Wolle vergrößert werden. Die Schafzucht soll 1980 600 000 erreichen und im Vergleich mit diesem Jahr um 16 Prozent ansteigen. Zum Abschluß des Planjahres sollen unsere Wirtschaften 9 000 Tonne Hammelfleisch besser liefern. Das Ableberungsgewicht eines Schafes soll sich von 45 Kilo auf 45 Kilo und der Wolletrag nicht niedriger als 4 Kilo je Schaf sein.

Ergebnis für das erste Halbjahr spricht davon, daß die Schafzucht des Gebietes alle Möglichkeiten haben, die Aufgaben des Planjahresfrist erfolgreich zu erfüllen.

Die besten Resultate in der Hebung der Produktivität der Schafe erzielt das Kollektiv der Schafzüchter der Kokschtatow Versuchsstation. 1976 erhielten sie 127 Lämmer von je 100 Muttertieren und schoren 5,6 Kilo Wolle je Schaf, erfüllten den Wolleertragplan zu 107,9 Prozent. In diesem Jahr hat man von 6 818 Muttertieren 8 443 Lämmer erhalten. Die Wirtschaft züchtet und realisiert jährlich 1 000 Russvöckchen und 2 000 Mutterlämmer. Das sind vortreffliche Kennziffern und sie sprechen davon, daß sie von jedem Sowchos erzieht werden können.

Das Kollektiv der Versuchsstation hat vortreffliche Meister der Schafzucht erzogen, solche wie Peter Ruz, Schafzüchter Chasnow, Jakob Keil, Saibek Gahullin. In jedem Jahr 130—135 Lämmer von je 100 Muttertieren erhalten.

Gute Resultate in der Erhaltung von Lämmern und Wolle haben der Frunse-Sowchos, die Sowchos „Solotaja Niwa“, „Sowjetski“, „Kolos“, „Donskol“, „Schtschorsowski“, der Seifullin-Sowchos auf ihrem Koope. Der ersten Platz im sozialistischen Gebietswettbewerb behauptet im Laufe von zwei Jahren das Kollektiv der Schafzucht von Kokschtatow.

Aber in der Schafzucht gibt es auch noch ernste Mängel. In vielen Sowchos trägt die Entwicklung der Schafzucht einen ungesteuerten Charakter, um die Reproduktion der Herde ist es schwach bestellt und die Stückzahl der Schafe, ihre Produktivität wächst sehr langsam an.

Die Errungenschaften der Wissenschaft und fortgeschrittenen Praxis in der Verbesserung der Pflege und Haltung der Tiere werden unbedingend eingeführt, weshalb bei uns die Arbeitsproduktivität noch niedrig ist und die Selbstkosten der Erzeugung hoch zu bleiben. Vier Rayons — Wolodarskoje, Leninskogorodskoje, Tschalchow und Enbekschol — und elf Wirtschaften anderer Rayons sind mit dem Volkswirtschaftsplan in der Wollebeschaffung nicht fertig geworden.

Besonders wenig wird für die Vergrößerung des Mutterbestandes der Herde getan. Kein einziger Rayon im Gebiet hat den Plan der zahlenmäßigen Vergrößerung des Mutterbestandes erfüllt.

Im Gebiet wurde eine bedeutende Arbeit geleistet, um in den Schafzuchtwirtschaften die Futterbasis zu festigen. Es wurden 35 000 Hektar Weiden und Wälder grundlegend aufbereitet. Mehr Aufmerksamkeit wird der Futterbereitstellung geschenkt. Demnach entspricht die Futterbasis noch nicht den heutigen Forderungen.

Unsere Schafzüchter haben für das zehnte Planjahrfrist hohe Verpflichtungen übernommen. Sie zu erfüllen — ist Ehrensache jedes Schäfers, seines Helfers, aller, die in diesem Zweig der Volkswirtschaft beschäftigt sind.

M. TSCHSCHEN, Leiter der Gebietsverwaltung Landwirtschaft Kokschtatow



Eine gute Ernte haben die Getreidebauern des Sowchos „Tschemelganski“ im Gebiet Alma-Ata gezeichnet. Zur Zeit ist hier die Getreidemahd im vollen Gang.

Feldarbeiter arbeiten 15 Kombinen. Täglich gelangen an die Tenne bis 400 Tonne Getreide. In der ersten Fünftagewoche waren die Kombiführer aus Roman Grabs Arbeitsgruppe führend, ihm folgt die Arbeitsgruppe Andreas Lohmann. Sehr Heilig schaffen die jungen Kombiführer, die Komsozlenk Vorfu Schäfer, Artur Arne und andere.

In diesem Jahr will das Kollektiv 15 Zentner Getreide von jedem des 400 Hektar großen Ackers erhalten und 2 800 Tonne Getreide an den Staat liefern.

UNSERE BILDER: Bestfaher und Kommunist Nikolai Swerschosch; Der führende Kombiführer Andreas Lohmann; Fotos: J. Smirnow

Die Reisfelder in Zukunft

An der Grenze der Sandwüste Tankum, das III-Off entlang erstrecken sich die landesrändigen Reisfelder. Die Praxis zeigt, daß sie eine vollkommene Nutzung der günstigen Natur- und Klimabedingungen für die Erreichung hoher Ernten und die Senkung des Produktionsaufwands anstreben. Auf dem linken Ufer des Syr-Darja gelegenen Massiv im Gebiet Kasyl-Orda wird der Reis von den Landwirten in vierzig spezialisierten Wirtschaften gezeichnet. Sechs Wirtschaften sind vorläufig noch im Bau begriffen, daher wurden sie dem Ministerium für Landwirtschaft noch nicht übergeben. Doch sogar in diesen Sowchos — und hier arbeiten hauptsächlich angehende Reisbauern — macht der Hektarertrag 48—55 Zentner aus.

Der Kurs auf die Spezialisierung bewährt sich vollständig. In Zukunft wird der Angriff auf die Neulandmassive es ermöglichen, in der Republik Agro-Industrie-Komplexe für Reiserzeugung und -verarbeitung zu schaffen.

Die Zone für Reiserzeugung gebildet, sagte er, „seit einigen Jahren richten nur spezialisierte Wirtschaften diese Kultur. Die Praxis zeigt, daß sie eine vollkommene Nutzung der günstigen Natur- und Klimabedingungen für die Erreichung hoher Ernten und die Senkung des Produktionsaufwands anstreben. Auf dem linken Ufer des Syr-Darja gelegenen Massiv im Gebiet Kasyl-Orda wird der Reis von den Landwirten in vierzig spezialisierten Wirtschaften gezeichnet. Sechs Wirtschaften sind vorläufig noch im Bau begriffen, daher wurden sie dem Ministerium für Landwirtschaft noch nicht übergeben. Doch sogar in diesen Sowchos — und hier arbeiten hauptsächlich angehende Reisbauern — macht der Hektarertrag 48—55 Zentner aus.“

Die Zone für Reiserzeugung gebildet, sagte er, „seit einigen Jahren richten nur spezialisierte Wirtschaften diese Kultur. Die Praxis zeigt, daß sie eine vollkommene Nutzung der günstigen Natur- und Klimabedingungen für die Erreichung hoher Ernten und die Senkung des Produktionsaufwands anstreben. Auf dem linken Ufer des Syr-Darja gelegenen Massiv im Gebiet Kasyl-Orda wird der Reis von den Landwirten in vierzig spezialisierten Wirtschaften gezeichnet. Sechs Wirtschaften sind vorläufig noch im Bau begriffen, daher wurden sie dem Ministerium für Landwirtschaft noch nicht übergeben. Doch sogar in diesen Sowchos — und hier arbeiten hauptsächlich angehende Reisbauern — macht der Hektarertrag 48—55 Zentner aus.“

Hohe Ernteerträge

Im Gebiet ist die Hälfte der Getreidefelder abgemäht. Im Kolchos „XXII, Partei der KPdSU“, Rayon Merkit dreht die besten Kombiführer Ebleubajew, A. Belchoshajew, S. Arynow an einem Arbeitstag 40 Zentner Getreide. Einzelne unbewässerte Felder ergeben 10 Zentner je Hektar. Auf bewässerten Feldern ernten die Ackerbauern 40 Zentner Weizen je Hektar. Um eine reiche Ernte in kurzen Termi und ohne Verluste einzubringen, wurden vier Komplexarbeitsgruppen mit je fünf Kombinen gebildet, die von den besten Mechanisatoren angeleitet werden. Der Kolchosvorsitzende U. Kirgibajew erzählt: „Wir haben uns vorgenommen, die Erntebringung und den Verkauf des Getreides an den Staat in zwanzig Arbeitstagen abzuschließen. Die Großgruppenmethode der Erntebringung im Direktverfahren mit der Wertung in der Furche hat sich bewährt. Die Fahrer des Autotransports halten die festgesetzten Termine bei der Beförderung des Getreides von den Kombinen zur Tenne und von dort zu dem Getreideannahmestapel genau ein. Wir wollen 55 000 Zentner Getreide in die Kornkammern der Heimat schützen. Das ist viel mehr als dem Plan nach.“

Das Tempo des Verkaufs von Getreide beschleunigt sich. Das Gebiet lieferte an den Staat über 12 Millionen Pug Getreide.

A. ISSEJEW
Dshambal



Nach dem letzten Wort der Technik

In der Verwaltung der magistralen Erdölleitung ist ein Fonds für die Produktion geschaffen worden, in den die erste Million überplanmäßigen Gewinns eingetragen wurde.

Eine der Hauptbedingungen der Steigerung der Produktionseffektivität, erzählt der Verwaltungsleiter A. A. Dergatschow, ist die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Nur einige Jahre trennen die erste Pumpstelle von den leistungsstärkeren Zwischenstationen und Hauptanlagen in Nowy Uzen. In diesem Jahr ist eine grundlegende Wandelung vor sich gegangen. Zu jener Zeit gaben die Pumpen nur 100 Kubikmeter, Erdöl in der Stunde her, heute ist ihre Kapazität 500 Kubikmeter geworden.

Es wurde ein System von Diensten geschaffen, die nach dem letzten Wort der Technik ausgerüstet sind. Die Vervollkommnung der Technologie und der schöpferische Gedanke der Ingenieure ermöglichen es, am Abschnitt Uzen-Schewtschenko zwei sich überschneidende sechs zu errichten, was über drei Millionen Rubel Jahresgewinn einbringt. Die Neuerer empfinden auch als Brennstoff für die Antriebsmotoren an Erdöl-Naturgas zu nutzen. Der ganze Prozess verbilligt sich dadurch um eine halbe Million Rubel.

Der Lieferumfang hat sich im Vergleich mit dem ersten Jahr des vorigen Planjahres verdoppelt, und die Erdöltransporter wurde anderthalbmal billiger.

N. KASANKWA
Schewtschenko

DAS den Orden des Roten Arbeiters

Das den Orden des Roten Arbeiters tragende Karaganda-Werk für synthetische Kautschuk hat ein einziges ältestes Betriebe in Temirtau. Seine Produktion ist im Lande gut bekannt. Im neunten Planjahrfrist ist die Kapazität des Werks bedeutend gesteigert. Die Produktion neuer Erzeugnisse wurde aufgenommen, Technologie und Arbeitsverhältnisse wurden verbessert. Sechs mal erkrankte die Chemikerarbeiterspezialisten im Ultonswettbewerb der Branchebetriebe, mehrmals war das Werkkollektiv Sieger im Wettbewerb zwischen den Industriebetrieben der Stadt.

Alle neuen Initiativen im Betrieb werden von der Parteiorganisation inspiriert. 85 Prozent der Kommunisten sind unmittelbar in der Produktion tätig. Sie arbeiten selbst gewissenhaft und leiten dabei verschiedene Wettbewerbs- und Bewegung für Rationalisierung und Erfindung, die Einführung neuer Technik und Technologie, das technische Schöpferium der Jugend und andere Vorhaben.

Die Parteiorganisation des Werks stellte sich die Aufgabe, die Arbeitsproduktivität auf der Grundlage der größtmöglichen Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu heben. Dabei wird der Steigerung der Effektivität der Produktion und Qualität der Arbeit das größte Augenmerk geschenkt. Das Werkkollektiv hat die Beförderung der Produktion Qualität ist das Hauptkriterium der Tätigkeit des Kollektivs, die vom Stadtpartei-Komitee gebilligt und den anderen Betrieben empfohlen wurde. Die Chemiker ar-

Studenten rüsten zur Ernte

Mit jedem Tag rückt die Getreidernte auf die Felder der Sowjetlands näher. Zweihundertfünfzig Jungen aus dem mechanisierten Studententrupp der Zelnograd-Hochschule für Baugenieure führen derzeit Tage in der Rayons Zelnograd und Kokschtatow. Sie sind mit Mechanisatoren bei der Überholung der Landmaschinen, und wenn es soweit sein wird, werden sie an den Komplexen auf die Kornfelder ziehen.

Im vergangen Planjahrfrist beteiligten sich die Zöglinge der Neulandhochschule jährlich an der Ernte und mählten in diesen Jahren das Getreide auf 150 000 Hektar.

Die Stöbarbeit der Studenten wurde mit zahlreichen Danksgutungen, Urkunden, Diplomen und Wertsachen geehrt. Die Besten in den mechanisierten Trupps erhielten Regierungsausszeichnungen. Der Träger des Ordens „Ehrenzeichen“, Absolvent der Hochschule, jetzt Ingenieur des Autotransportsporbetriebs, Kamil Baspakow mählte in den fünf Jahren das Getreide auf 4 000 Hektar. Valeri Chalikow, Nurlan Semberjew und Alexander Heinz wurden mit der Medaille „Für heldenmütige Arbeit“ bedacht.

In diesem Jahr sind

Moderner Schafzucht-komplex

wurde im Sowchos „Jensenski“ gebaut. Dazu gehören sechs Typenschaufälle mit Soanenschuttabdachungen, Hote für den Auslauf der Tiere. Die Ställe sind für eine rationelle Fütterung der Schafe ausgerüstet mit Verleierteilung Universalfuttermische mit einer Leistungsfähigkeit von 30 Tonne Futtermisch am Tag. Der Komplex ist für die Haltung von 5 000 Hammeln bestimmt.

In der bevorstehenden Winterperiode werden hier die Schüler der ländlichen Mittelschulen wirtschaften, die in der Viehzucht zu arbeiten wünschen. Der Komsozlen- und Jugendschafer-Brigade aus 14 Personen steht der erfahrene Lehrmeister W. N. Jatschew an der Spitze. Der Leiter der Schafzucht ist der Ingenieur A. S. Nikiitin, der Leiter der Halle für Essigsäure W. Marschlow, der Oberpartei-Lehrer A. Koschakin, die Spezialisten der Chemieproduktion A. Sidoschenkow, N. Fatschew, W. Sweljaw, P. Ratnow u. a.

Ein großes Tätigkeitsfeld wurde der Jugend des Betriebs eingeräumt. Sie beteiligt sich aktiv an der Einbürgerung von Verbesserungsvorschlägen und Erfindungen an technischen Ausstellungen. Im Werk wurde eine Ausstellung des technischen Schnittpertums der Jugend organisiert. Heute wandert sie von Halle zu Halle.

Nach dem Beispiel der Chemikerarbeiten aus Polotk werden die Brigademethode der Betreuung der technischen Ausrüstung, ein Komplexsystem zur Leitung der Reparaturarbeiten, die Planung, Zentralisierung aller Reparaturarbeiten und andere Neuerungen eingeführt. Im Plan der sozialen Entwicklung wurde auch die Erhöhung des Bildungsgrads der ganzen Belegschaft vorgemerkt. Bis 1980 sollen 295 Personen in die Fachschulbildung erlernen, 8 725 Arbeiter werden ihre Berufsqualifikation steigern und an verschiedenen Lehrgängen teilnehmen. Die Produktion Nr. 1, zum Beispiel, funktionieren 13

in den Trupps viele Neulinge. Aber auch sie haben sich gehörig auf die Ernte vorbereitet. In den Wintermonaten machten sie an einem Lehrgang für Kombiführer mit und bestanden auch erfolgreich die Prüfungen.

Die Schüler an Schulter mit den rüstiggebackenen Mechanisatoren schaffen in den Trupps erfahrene Studentenmechanisatoren, wie Gawril Schtscherbinin, Nikolai Snytkin, Alexander Janke, Andrei Kratschmer, Wladimir Minor und andere.

A. MAKUSCHIN

Verfechter des Neuen

Die Initiatoren dieser Bewegung sind die Schlosser des physikalischen Instituts W. Karpow und A. Grudow, ihre Arbeitskollegen A. Wsachalkin und J. Kukatow.

Große Aufmerksamkeit schenkt das Parteikomitee der Tätigkeit der Rationalisierer und Erfinder. An dieser Bewegung beteiligen sich 500 Arbeiter und Spezialisten. Die ersten Hunderte Vervollkommnungsergebnisse mit einem ökonomischen Effekt von 300 000 Rubel verknüpft. Der nächste Schritt in der Entwicklung eines mächtigen Transformators für die erste Karbidproduktion. Diese Neuerung ermöglichte es, 6 000 Kubikmeter Karbidum über den Plan hinaus zu erzeugen und 93 000 Rubel einzusparen. Die Rationalisierer Pawel Ischtschenko und Anatal Katschanow haben Vorschläge für die Mechanisierung des Transportes in der Karbidproduktion Nr. 2 und in der mechanischen Reparaturarbeiten gemacht. Die Produktionsauslagen verringerten sich dadurch um 2 125 Rubel.

Auf Initiative des Schichtleiters der Karbidproduktion des Kommunisten A. Weidmann entfaltete sich im Werk die Bewegung für die Aufstellung persönlicher schöpferischer Pläne, die zur Vervollkommnung der Produktion durch Mechanisierung und Automatisierung gerichtet sind. In den Plänen war auch vorgesehen, die Produktion, Anteilnahme an der Erziehung

Schulen der kommunistischen Arbeit, die von 374 Arbeitern besucht werden. Zur Leitung dieser Schulen wurden Haller und Schlichtleiter, Meister und andere Spezialisten herangezogen, Menschen mit reichen Produktions- und Lebenserfahrungen. Die Hauptaufmerksamkeit in den Schulen wird auf das Studium der Materialien des XXV. Parteitags der KPdSU, aktueller Probleme der Organisation und Vervollkommnung der Produktion gelegt. Die Hörer der Schulen besprechen die wirtschaftliche Tätigkeit des Betriebs, analysieren die Arbeit einzelner Abschnitte. All das steigert die schöpferische Aktivität der Arbeiter. Die überwachende Methode der Belegschaft liefert ihre Erzeugnisse ohne Nacharbeit.

Die Kommunisten und alle Werktätigen des Betriebs haben sich für das 10. Planjahrfrist große Aufgaben gestellt. Den Plan in Realisierung der Warenproduktion vorfristig zu erfüllen, Materialien für 200 000 Rubel einzusparen, die Arbeitsproduktivität auf 18 Prozent zu steigern, Verbesserungsvorschläge und Erfindungen mit einem ökonomischen Effekt von 3 Millionen Rubel einzubringen.

Um diese Aufgaben erfolgreich zu lösen, vervollkommen die Parteiorganisation des Werks alle Formen und Methoden der Partei- und politischen Massenarbeit, die vor allem auf die Steigerung der Effektivität der Produktion und Qualität der Arbeit abgezielt ist.

Johann SCHLOSS

Literaturseite

Der Satire treuer Diener

Viktor WEBER 60 Jahre alt



Viktor und gab ihm wertvolle Ratschläge. Viktor hatte früher auch noch gern gezeichnet. Jetzt, nach diesem Treffen mit Bach, flaut bei ihm die Lust zum Zeichnen bald ab und er wandte sich immer mehr der Poesie zu. In seinen ersten Versen besang er sowohl die heimliche Natur, als auch die sozialen Veränderungen, die sich auf dem flachen Lande vollzogen.

Anfang der dreißiger Jahre steddete die Familie nach Ebnat um. Viktor hoffte dort weiter lernen zu können. Aber auch hier war Arbeit sein Los. Viktor war schon erwachsen als es ihm gelang die Mittelschule zu beenden. Er machte sodann einen einjährigen Lehrgang für Deutschlehrer der Eisenbahnschulen und begann 1940 an der Eisenbahnstation Topki (heute Gebiet Kemerowo) seine Lehrerlaufbahn, der durch den Krieg bald ein Ende gesetzt wurde. Es folgten Arbeitsdienst in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges und dann eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit als Goldarbeiter in der Talga, als Arbeiter im Altator Motorenwerk und zuletzt als Heizer an der Westsibirischen Eisenbahn, zwischendurch aber auch als Redakteur der Barnauler deutschen Rundfunksendung.

Viktor Weber ist ein Arbeiter und die Probleme, die er behandelt, betrachtet er aus der Sicht eines Arbeiters. Er kennt das Leben in seiner Vielfältigkeit, nicht nur als guter Beobachter, sondern auch als aktiver Mitgestalter. Seit 1957 werden seine Werke in der sowjetischen Presse veröffentlicht. Er sucht keine leichten Wege auch in der Dichtkunst. Das bestätigt schon die Tatsache, daß er neben Sepp Osterreicher der bedeutendste sowjetische satirische Dichter ist.

Wir wollen aber Webers Verdienste als feinfühler Lyriker auch nicht schmälern. Seine Gedichte „Rote Nelken“, „Mein Mädchen“, „Liebe“, „Im Hochalpin“, „Kuchen für zwei“ werden gelesen und geschätzt. Sein „Dr. Schabkow“ ist verknüpft gehört zweifelslos zu unseren besten Schwanen.

Und trotzdem bleibt Viktor Weber vor allem satirischer Verseschmied. Er prangert Nichtstuer und Schwindler an, gefeilt Untugenden, kämpft hartnäckig gegen all das, was den Sowjetmenschen in unserem glücklichen Heute zuwider ist. Darin ist er trefflicher.

Man sagt manchmal, die Fabeldichtung sei von Lessing und Krylow völlig geschöpft worden. Da ist Viktor Weber anderer Meinung. Das legt er uns in seinem Gedicht „Der Hase als Satiriker“ so aus:

„Es haust im Wald noch manches Luder, da gibt Schakale, Stinktiere und Kriecher, und andere so schlechte Viecher. Dem Hase aber ist das Leben besser recht.“

Und der soll 60 Jahre alt sein? Er glaubt es selbst nicht, schreibt er doch in einem Gedicht: „Mein Herz ist jung, und das verlieht mir neue Schwünge.“

Sind Runzeln auf der Stirn, die Schläfen graumeliert, O nein doch! Im Spiegel sind Risen nur und Sprünge!“

In diesem Sinne begibt er seinen Geburtstag, zu dem wir ihn herzlichst beglückwünschen.

Woldemar HERDT

Mein erstes Gedicht

Ich weiß noch gut: In jenen fernen Tagen, als ich ein Springer war in kurzer Hose, ich ein Welt wie eine schöne Lage, wenn ich im Feld lag, wie auf Mutters Schole.

Barfuß ging's hinaus in Feld und Wiese, um unten Himmel rücklings dort zu liegen, die Lerchen und Libellen zu begrüßen, umkreist von Schmetterlingen und umsummt von Fliegen.

Ich lockte auf die Hand Marienkäfer, „Mit auch möchte ich ins Blau, zur Somé spielen, die weißen Wölkchen treiben wie ein Schiffer und mit den rätselhaften Siemen kegel!“

Die Mutter rief mich einst zum Mittagessen, die Mutter suchte bis zur Abendkühle, derbaste mich, bis ich mich in Stille, bezaubert von der Grillen Geigenspiele,

Bestellte Acker, Wermut und Kamillen, der Jubiläum der Lerchen, dieser Lieben — sie haben mir ins Kadaverbuch in Stille ein wunderbar Gedicht hineingeschrieben.

Schild und Kelle

Ein Schild hing glänzend, pritzig an den Brettern auf einem Bau inmitten Stück und Span. Des Meisters Name drauf in großen Lettern. Die Kelle lag da unten nebenan.

Voll Hochmut rief das Schild herab zur Kelle: „Paß, Schmierlink, auf, wenn Stein du füst auf Stein, bezirpste nicht mein Kleid, das silberhelle. Ich bin des Architekten Glorienschein!“

„Des Meisters Name ist mir lieb und teuer“, entgegnete die Kelle zornervoll. „Er hilft mir oft in meinem Arbeitsfeuer... Doch ich bespritz ja nur sein bleichern Schild!“

Sein schönster Glanz jedoch, des Volkes Liebe, wu leuchten, wenn zur festgesetzten Frist der Bau vollendet ist zum Großbetriebe und jede Haxe fix und fertig ist.“

Es bringt den Menschen Ruhm nur ihre Tat, doch nicht ihr Aushängschild und Darin ist.

Ach, Träume

Mir träumten Jüngst die allersüßesten Träume: Wir wieder jung und tief durch Rosenkehlen, Lichtbündel fielen schräg herab durch Bäume. Was ich gesucht? Ein Mädel im Verstecke.

Hab abgetastet jeden Stamm mit Blöcken, die sich wie Pfeile bohrten in die Rinde. Laut jauchzend schrie mein Herz in hellem Glücke: Blauaugig Zickeln, wart, ich werd' dich finden!

Und als ich sie erhascht, — ein zitternd Reh, da schaut' ich in den reisten, tiefsten See — in ihrer Augen Glanz und Pracht, zog an die Brust sie und mit Macht.

Ich küßte ihre roten, frischen Lippen. Da stieß die Frau mir heftig in die Rippen: „Hör auf zu schmarnchen und zu schmätzen auch, Dreh' dich zur Wand mit deinem dicken Bauch.“

Verse des Jubilars

In der Schmiede

Mein Freund, verschwärt und rauchgeschwärt am Schmiedebord, hat eines Tags mich eines Besseren belehrt. Ich schaute zu, wie ihm der Hammer lustig flog, wie er, als sel es Wachs, ein glühend Eisen bog. Die Funken sprühten hell und lustig wie sein Blick, und rotes Eisen ward im Nu zum Werkzeugstück. Ich sprach entsetzt: „Das ist ja wunderbar! Woher die Kunst? Macht's mir doch bitte klar? Wie kann ich schreiben ein Gedicht, das Flügel hat, das so gepreßt sei wie de'n Stück, so rund und glatt?“ Er lachelt m'ld, sein Blick auf meinem Anditz ruht: „Auf geiner Esse schür' wie ich die heiße Glut.“

Die Ähre

Ein hoher Halm, von Einbildung begückt, sprach zu der Ähre, die hier tief gebückt mit Körnern schwer beladen stand: „Schau her, ich recke mich zum Sonnenlicht und du nebst dich zur Erde, armer Weich!“ Die Ähre drauf: „Dein Hochmut ist nicht neu, ich trag im Kopfe Körner, du — nur Spreu.“ Es gibt auch unter uns noch immer Gecken, die ihre leeren Köpfe voller Hochmut recken.

Kopf und Hut

Der Hut sprach einst zum Kopf: „Was würd du ohne mich, du Tropf? Kannst nur zu einem Körbis taugen mit Ohren, Mund und Augen. Durch mich, so breit und schön bist du erst angesehen.“ Darauf der Kopf: „Das mag wohl sein, doch nur zum Schein, und der hat dich getrogen.“ Man ist im Kopf nur dann geboren, wenn rechtzeitig der Hut gezogen.

A. SUBIN

Idyll

Wo bläulich schimmert eines Fließchens Band, steht das Geschütz verstummt am Waldestrand. Von Hopfenlaub umrankt, scheint es versteckt, verrostet sich das Rohr gen Himmel — streckt. Es steht vergessen da seit Kriegeszeit, geschmückt mit einem grünen Friedenskeld. Der atmet es sich leicht — der Himmel blaut, aus frischem Gras manch Vögelchenaus schaut. Die Vögel zwitschern froh im Waldgeäst. Die dreiste Stelze baut hier ihr Nest in dem Kanonenrohr, das überdacht von einem Blütenkranz der trunken macht. Im Rohr, da piepsen Junge hörbar kaum und recken Häuschen mit noch dünnem Flaum. Sie ahnen nicht, daß ihr vertrautes Haus einst Feuer spie mit donnerndem Gebräus. Nichts kümmern sie, da hell der Sonnenstrahl und ihre Mutter Würmchen bringt zum Mahl. Und auch der Vogel und sein Kindlein will, daß nie erdröhne der Kanon' Gebrüll!

Deutsch von Viktor Weber

Sonnenblicke auf den Pfad

Etwas Schöneres, Erhabeneres hatte ich nie zuvor gehört und gefühlt. Gab es wohl viele ähnliche glückliche Augenblicke in meinem Leben? Wie oft wohl fühle ich solche Begeisterung für das unfaßbar Wunderbare und Heilige, das tief in der Menschenseele verankert ist und so selten, seine wahren Reize entfaltend, an die Oberfläche kommt? Manes Augen strahlten, strömten einen glücklichen Schein, aufrecht, aus der Tiefe ihres Herzens kommende Freude aus. Diese Augenblicke waren ihre reiche Begeisterung für die langen Tage und Nächte der Angst und Trauer. Sie legte in das Lied, in diese ungekünstelten, weiß Gott zu welcher Zeit entlassenen Worte ihr ganzes Ich, die volle Güte und Aufrichtigkeit, die ihr von Geburt gegeben waren. Und ihre Stimme klang in dieser Frühlingnacht so klar und rein so eindringlich und herzlich, daß jedes Wort, jeder Laut, ja jede Wortendung tief in meine offene, dürstende Seele füllte, mich ganz durchdrang, so daß sich noch heute, nach vielen Jahren, sobald ich daran denke, mein Herz zusammenzieht... Die Gelge sang mit kaum merklichem Zittern. Es war kein Mitsingen, kein Wiederholen der Melodie, sondern ein einfühlungs-trauriges Unterstreichchen, ein hell-freudiges Herüberbeugen von Mamas zum Gesehnen. Durch innere Erregung verjüngt, sah Papa jenem verwachsenen buckligen Retter in der unformigen Ohrenmitze, dem am Tage auf der Anhöhe erschienen war, gar nicht mehr ähnlich. Irgendwie war er mit seiner heldenhafteu Gelge ein gewisser, und dennoch konnte sie, die so lange stumm in ihrem Futtermal gelegen hatte, nicht all das aussagen, was sich in seiner starken Brust taute, und deshalb ließ er den Geigenbogen sinken und begann weich, vorsichtig, um den Zauber nicht zu verschrecken, die zweite Stimme zu singen. Dann legte er wieder seine Geige ans Kinn.

Ich weinte, in meiner Ecke hinter dem Ofen kauend, tröstlose und glückliche Tränen. Alles war verschwunden, außer diesem treuerzigen Lied mit seiner Freude und Trauer. Verschwunden die aufreibenden Winde und Fröste, das zermürbende Alltagsleben, die Unordnung und Niedergeschlagenheit, all jenes unendliche vielgestaltige Leid, das über die Menschen der tausendmal verfluchte Krieg ergossen hatte. Nur das Lied war da, und mit ihm — die unklare Vorahnung erwünschter und unangenehmer Freude und Hoffnung... Ich weinte vor Glück, vor Freude, daß mein Papa wieder da war. Und ich weinte um Orat und Token, die keine Väter mehr hatten. Ich weinte um viele Weite, die ich nicht kannte, um die gestehen hatte, die jetzt nicht wie mein Papa bei ihren Kindern und deren Mütter sein konnten, nicht solche Innige, den Ruß von der Seele waschende Lieder singen konnten...

Die Steppe brennt

Im Herbst war's beim Karloffsteden (Reinhald FRANK)

Einem strengen Geruch verbreiteten die verkohlten Kartoffelstauden. Über den Besten stand der nach Föhnwind riechende Erddunst. In der klaren Herbstluft schweben leichte, silberne Fäden. „Ein echter Altweibersommer“, sagt Vater, während er auf dem Spalten die Knollen schüttelt, damit sich die feuchten, speckigen Erdklumpen von ihnen lösen. „Ja, Altweibersommer“, bestätigt Simon-Schal. Er liebt, deutsch zu sprechen, doch seine Aussprache fällt auf. Sogar die gefälligen Wörter klingen bei ihm nicht so, wie er sie aussprechen. Die Pfingstschien mir, er lerne erst deutsch

lange in seinem Stübchen etwas in ein Heft. Bell und Säge handhabbar er ungeschickt. Wenn er ein Pferd gespannt, kulierten sich die Jung vor Lachen — so ungeschickt tat er es. Das Internat hielt einen Ochs, an den wagte er sich überhaupt nicht heran. Trotzdem hatte dieser sonderbare Mann etwas Verlockendes an sich: alles, was er tat und sagte, weckte die Neugier der anderen, war interessant. Im Aul sagte man, er hätte ein freundliches, zügeltes Gesicht, doch hätte er kein böser Mensch sein. Uns besuchte Simon-Schal oft er kaulierte sich mit zugekniffenen Augen den Bart und brumpte etwas in seinem komischen Hochdeutsch vor sich hin. Mutter hörte ihm stets ehrfürchtig zu, sie war begeistert von der Gelehrsamkeit des ungewöhnlichen Gastes.

Vater steht mit dem Spaten stets berechnend in die Erde, damit keine Knollen beschädigt werden. Ich und Mutter lesen die Kartoffeln auf. Simon-Schal tappt auf den abgeernteten Beeten herum, gabelt die Kartoffelstauden auf und trägt sie zu einem Haufen zusammen. Ich höre das Gemimmel der Schulglocke und blicke zu den Schülern hinüber, die auf dem sonnerhellten Schuhhof lafen.

„Was? Wurmst's dich, Harry?“, fragt Simon-Schal. „Macht nichts!“, antwortet Vater für mich. „Diesjahr bleibt er noch zu Hause, wir werden daheim lernen.“ „Du hast seine Vorteile“, meint Simon-Schal. „Wenn meine Hilfe nötig ist, stehe ich euch zu Diensten.“ „Alle trösten nur. Vorteile“, zu Diensten“, in der Schule ist es interessanter. „Ein Jährchen lernen wir zu Hause“, fährt Vater fort. „Wir lernen etwas Kasachisch, dann geht es gleich in die zweite Klasse.“ So haben wir es mit dem Schuldirektor besprochen. „Nach einem Jahr kann sich alles noch ändern“, sagt Mutter. Simon-Schal und ich unterhalten uns einen Blick und schweigen. Plötzlich blickt sich Vater unruhig um und zieht hörbar die Luft durch die Nase. „Feuer! Irgendwo brennt's!“ Ein heller Herbsttag. Stille. Kein Windchen regt sich. Vater dünkt es wohl. Nach einer Weile leuchtet er jedoch den Spaten in die Erde und klettert auf Hausdach. Er schirmt die Augen mit

der Hand ab und blickt lange in die Umgebung. „Die Steppe brennt... Dort“ Er zeigt mit der Hand in Richtung des Standorts der Feldbaubrigade hinterm Wald. „Ist's gefährlich?“ interessiert sich Simon-Schal. „Und ob! Der Weizenschlag liegt ja nebenan. Und überhaupt...“ Vater läuft ins Kontor. Simon-Schal in die Schule. Ich renne von Haus zu Haus und alarmiere die Leute. Die Steppe brennt! Feuer! Der Brand zieht vom Oberlauf des Ischim durch. Der stille Aul wird plötzlich zum Bienenschwarm. Der Kolchosvorsitzende und noch einige Retter galoppieren sofort zum Überflang hin rennen in Haufen die Schüler nach. Die Alten trrippeln aus dem Aul, die Weiber beginnen ein banges Wehklagen...

In der Niederung hinterm Überflang breitete sich kräuselnder Rauch aus. Ihm folgte in kurzem Abstand die Feuerwalde des Steppenbrands. Das dumpfe Getöse und Knistern wurde immer hörbarer. Die Aulbewohner rannten der anrückenden Gefahr entgegen. Der Vorsitzende kam schon zurückgesprengt. „Womit wollt ihr denn das



Zeichnung: W. Schwan

auf dem Hügel unwucherte. Hinter dem Hügel zog sich ein von hohen Reihengras bewachsener Streifen Umland hin zum Standort der Feldbaubrigade. Dort lag das reifende Weizenfeld. Vater, Simon-Schal und noch einige Halbwüchsige kamen mit Birkenzweigen in den Armen angerannt. Die Zweige wurden sofort vergriffen. Man näherte sich dem Feuer und begann, die zischenden Flammen niederzupfeitschen.

„In eine Reihe stellt euch! Alle, alle in eine Reihe! Schneller! Drauf, drauf!“ schrie der Vorsitzende und fuchtelte mit der Peitsche. Bald stand eine Menschenmauer dem rasenden Feuer gegenüber. Einmütig warf man sich auf das gefräßige tausendköpfige Ungeheuer. Man peitschte, schlug fort vergriffen. Man näherte sich dem Feuer und begann, die zischenden Flammen niederzupfeitschen.

„Nicht nachlassen! Greift an!“ Männer, Frauen, Kinder — alle setzten Schulter an Schulter den Angriff fort. Man trampelte das Feuer mit den Füßen nieder, schlug es mit Birkenzweigen, schrie und freute sich, daß es wie ein gealterter Fiedel zurückwich. Die Gefahr schien schon vorbei zu sein. Der Steppenbrand vergrößerte, bevor er mit voller Macht seinen verheerenden Reigen zu Ende führen konnte. Aber das schrie eine Frau auf: „O, hal! Schaut! Schaut!“

Die Menschenkette lockerte sich; alle blickten auf und sahen, wie am Rande des Friedhofs ein Feuerstübe schadenfroh in den Himmel schoß. Irgendwem Funken waren es selungen, über die Köpfe der Menschen zu fliegen, oder es hatte sich um dem Getrappel der Füße weggedreht, um in das Dickicht der Kollerdsteln am Friedhof zu kollieren. Die trockenen Kollerdsteln flackerten auf wie Pulver.

Im Nu stand der Friedhof in hellen Flammen. Das Feuer wütete und spie fauchend blühende Funken um sich. „Un-a-a-a!“ kam es vom Überflang und flatterte in die Ferne. (Fortsetzung folgt)

(Anfang siehe Nr. Nr. 140, 145)

Briefe

Aller Ehren wert

Im Kolchos „30 Jahre Kasachische SSR“ wurde Alewtina Klückmann Sieger im Wettbewerb der Melkerinnen...

Wettbewerb und werden bald wieder die Ersten sein“, sagte A. Klückmann damals mit zusammengepreßten Lippen...

Wimpel eingehändigt

Unlängst überreichte der stellvertretende Vorsitzende der Gebietskonsumgenossenschaft Adolf Schweigert dem Kollektiv der Pawlodarer Handelshilfsorganisation...

„Immer scheine die Sonne“

Vorbereitungen zum internationalen Kinderfestival... „Wir sind überzeugt, daß die Vorbereitung auf das internationale Kinderfestival eine Schule der internationalen Erziehung...

Verse am Wochenende Hitze in Westeuropa

Sie hat Europas Westen überfallen, nachdem der Lenz so kühl und mäßig war, nun in Weiten über Land zu wallen als immer größer werdende Gefahr...

Blumen für Auguste

Wenn der Mensch derart von seiner Arbeit begeistert ist, daß er sogar an seinem Ruhetag einen Blick in die Produktionshalle werfen möchte...

Schöpfertum im wahren Sinne des Wortes. Ohne das kann man nichts Neues erfinden. Es stellte sich heraus, daß sie auch diese Eigenschaften besaß...

blumen verziert; auf anderen hat der symbolische Storch sein Nest gebaut... Auguste Karlowna ist mehr als eine ausgezeichnete Meisterin...

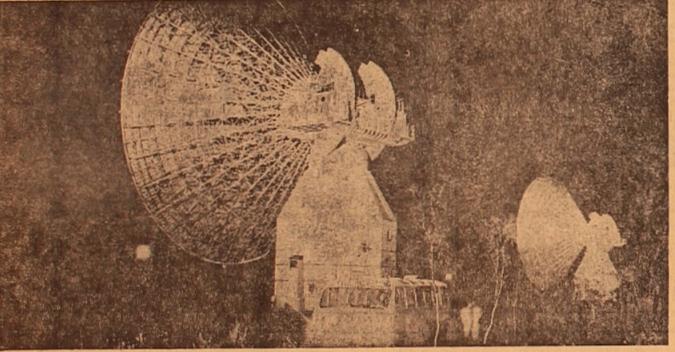
KONRAD Davidowitsch, schaute auf uns, seine Lehrlinge, von oben herab wie ein Gänserich auf die Käseknäbel der jungen Gänschen...

Dr Schoofbock is vrkaaft

Schoofbock kaefe, 'n Merlino', erklärte er sachlich... Konrad Davidowitsch sperrte Mund und Nase auf, startete den Mund lange an und sagte schließlich...

junger, schlank, städtisch gekleidet, mit einer Handtasche. Sie kamen in der gleichen Angelegenheit... Konrad Davidowitsch erklärte, daß das ein Mißverständnis sei...

Diesmal war es aber Maria Christianowna. Sie staunte. Die Tür war von innen abgeschlossen... Konrad lag — im Bett...



Die wissenschaftliche Orbitalstation Salut 5 setzt ihren Flug fort. Das Flugleitzentrum und die Schiffe der Forschungsflotte der Akademie der Wissenschaften der UdSSR...

UNSERE BILDER: (oben) die Antennen des Flugleitzentrums während der fälligen Verbindung; (unten) im Rechenzentrum des Schiffs...



Internationaler Geographiekongreß

In Moskau tagt der XXIII. Internationale Geographiekongreß, der einige Probleme der wissenschaftlich-technischen Revolution vom geographischen Standpunkt erörtert...

Hochhältige Minze Eine Minzhybride mit einem Gehalt an ätherischem Öl bis sieben Prozent hat der Biologe Alexander Nikolajew von der Universität Kischinow gezüchtet...

Tag der Sensationen Auf diesen Tag haben die Sportfreunde unseres Landes fast zwölf Jahre gewartet...

Wladimir gehört seit 1971 der UdSSR-Turnauswahl an. Er ist Sieger der Olympischen Spiele in München im Bodenturnen... Viktor WEBER